

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Expedition: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 71.

Sonnabend den 11. April.

1891.

** Grober Unfug.

An Wunder zu glauben, wäre man versucht an-
gesehen eines Artikels der „Köln. Ztg.“, der sich
gegen die Auffassung des Reichsgerichts wendet, wonach
der § 360 Z. 11 des Strafgesetzbuchs unter
gewissen Voraussetzungen auf die Presse Anwendung
finden kann. Es handelt sich hier um eine „aus-
dehnende Gesetzesauslegung“, durch welche der Kreis
der strafbaren Handlungen erweitert und Vorgänge
unter Strafe gestellt werden, welche der Gesetzgeber
nicht bestraft hat und nicht hat bestrafen wollen.
Die „Kölnische“ hat ganz recht, wenn sie die Wir-
kung dieser Art der Rechtsprechung als eine Beschränkung
der Pressefreiheit und eine Schädigung des
Publikums durch Unterbleiben im Augenblick zweifel-
hafter, aber richtiger Mittheilungen bezeichnet und
belaßt, daß dadurch die politischen und sozialen
Kämpfe in die Justiz hineingetragen und die Richter
gezwungen werden, zu denselben Stellung zu nehmen
und sich mittelbar mit der einen oder anderen Rich-
tung zu identifizieren. Wenn es vorkommen könnte,
so schließt das rheinische Blatt seine Auseinander-
setzung, daß in der Anknüpfung eines Vortrags
mit dem Titel: „Der Segen des Unglaubens“ der
grobe Unfug des § 360 Z. 11 gefunden wurde, so muß
allerdings die Reichsgesetzgebung der Reichspräsidenten
eine Belehrung darüber ertheilen, daß sie nicht die Aufgabe
hat, das geltende Gesetz so zu erweitern, daß eine Grenze
gar nicht mehr zu erblicken ist. Die Reichspräsidenten
sind bei der Auslegung des großen Unfugs so weit gegangen,
daß sie gar nicht mehr weiß, wohin sie geht, und es
ist aller Anlaß vorhanden, sie wieder an die fines
certi zu erinnern, welche ihrer Tätigkeit gesetzlich
sind. Wir sind — eine seltene Ausnahme — mit jeder
Silbe einverstanden, welche die „Köln. Ztg.“ über
dieses Thema schreibt. Aber wir sind doch über-
zeugt, solche Ausführungen in den Spalten dieses
Blattes zu finden. Woher dieser „neue Kurs“?
Solange Fürst Bismarck am Ruder war und die
Verdienste die von der „Kölnischen“ jetzt so scharf
kritische Auslegung des „groben Unfugs“ zur Be-
kämpfung der freisinnigen Partei und ihrer Presse
auszunutzen hat, die „Kölnische Zeitung“ niemals auch
nur mit einer Silbe vertragen, daß sie das Hinein-
tragen der politischen und sozialen Kämpfe in der
Rechtsprechung mißbilligt. Sie hat sich auch nie
darauf ausgehalten, daß die dem Fürsten Bismarck
nahestehende Presse unbehilflich von den Gerichten in der
freisinnigen Partei und ihre Mitglieder in der
schamlosten Weise verunglimpft. Im Gegentheil,
sie druckte sogar dergleichen Kränklichkeiten mit
Wohlfallen ab, ohne Furcht, daß der § 360 Z. 11
des St. O. V. die Freiheit der regierungstreuen
Presse beeinträchtigen könnte. Daß die Anwendung
des großen Unfugs-Paragrafen auf die Presse eine
Verwirrung der Rechtsprechung ist, scheint der „Köln.
Ztg.“ erst nach dem Austritt des Fürsten Bismarck
klar geworden zu sein. Seitdem hat das Organ der
rheinisch-westfälischen Großindustrie hin und wieder
Reinigung vertragen, der Regierung Opposition zu
machen und es fürchtet anscheinend, dadurch auch
seinerseits in die Schußlinie der „ausdehnenden
Gesetzesauslegung“ zu geraten. Jetzt möchten die
„Kölnische“ sich der Klippe der Gesetzgebung bedienen,
um die Pressefreiheit gegen das Reichsgericht und die
Landesgerichte zu schützen. Wir sind selbstverständlich
damit einverstanden; aber es scheint doch ange-
bracht zu erinnern, daß diese Verletzung der Pres-
serefreiheit die Folge der Verheugungspolitik des Fürsten
Bismarck ist, zu deren Werkzeug sich seiner Zeit auch
die „Kölnische Ztg.“ hergegeben hat.

Politische Ueberfahrt.

Daß das in der Session des preussischen Ab-
geordnetenhauses 1890 beschlossene Gesetz betr.
die Errichtung von Rentengütern — die
sog. lex Sombart — weder der inneren Colonisation
dienen, wie der moralische Urheber des Gesetzes wollte,

noch, wie die Agrarier wollten, die Seßhaftigmachung
der ländlichen Arbeiter fördern werde, darüber war
schon damals alle Welt einverstanden. Das Herren-
haus beilliehe sich denn auch, dem Gesetz eine Reso-
lution zuzufügen, welche baldmöglichst die Vorlegung
eines Gesetzes verlangte, wonach es möglich
werde, im Sinne des Gesetzes vom 2. März 1850
über die Errichtung von Rentebanken verzinsliche
Darlehen mit Tilgungsbeiträgen auf Rentengüter für
die einzelnen Provinzen ins Leben zu rufen, indem
es ohne baares Geld oder Credit unausführbar wird,
seitens der Privaten Rentengüter in größerem Um-
fange zu begründen. Ein solcher Gesetzesentwurf ist
nunmehr dem Abgeordnetenhaus zugegangen.
Darnach können die Rentebanken auf Antrag des
Rentengutbesizers die Renten, inwiefern sie ablösbar
sind, ablösen und auf Antrag des Rentenberechtigten
auch nicht ablösbar unter gewissen Kautelen
ablösen, ferner Darlehen zur Aufführung von not-
wendigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden in baarem
Gelde gewähren. Endlich können auch im Wege des
Auseinanderseßungsverfahrens durch die General-
commission Rentengüter errichtet werden. Im Zu-
sammenhang mit diesem Gesetz soll auch das Gesetz
betreffend die Wiederzulassung der Vermittlung der
Rentebanken zur Ablösung von Realitäten vom
17. Januar 1881 wieder in Kraft gesetzt werden.
Zur Vermeidung von Mißbräuchen sollen die Vor-
schriften des neuen Gesetzes nur auf mittlere und
kleine ländliche Rentengüter Anwendung finden. In
der Begründung der Vorlage wird ausgeführt, der
Gutbesitzer werde nur dann zur Bildung eines Renten-
gutes schreiten, wenn er nicht auf den dauernden Bezug
der Rente angewiesen, sondern ihm die Möglichkeit
gegeben ist, für den ganzen Betrag der Rente oder
für den größten Theil desselben ein entsprechendes
Kapital zu erhalten, um damit etwaiger Schulden
abzuschließen oder das Betriebscapital zu vermehrten
oder die Mittel zur Vornahme von Verbesserungen
auf dem ihm verbliebenen Areal zu gewinnen. Auf
der anderen Seite werden diejenigen Kreise der Be-
völkerung, welche auf dem Gesetze über die Renten-
güter vorgesehenen Wege einen eigenen Grundbesitz
erlangen wollen, selten im Stande sein, auch nur
einen nennenswerthen Theil des Werthes der zu er-
werbenden Stelle in Kapital zu entrichten, sondern
müßten nur eine jährliche Rente zu zahlen vermögen.
Dabei werden die Verpflichteten in dem Umfange,
daß die Entziehung der Rentenbankente einerseits
zur Tilgung des Kapitals führt, andererseits nicht
an den persönlich Berechtigten, sondern an die Renten-
bank erfolgt, vielfach eine Steigerung der wirtschaft-
lichen Selbstständigkeit erblicken und daher in dem
Eintreten der Vermittlung der Rentenbank einen
erhöhten Anreiz zur Eingehung des Rentengutsver-
trages finden. Es wird dies um so mehr der Fall
sein, als der Rentengutsübernehmer zur erstmaligen
Errichtung der Wirtschaft, namentlich zum Auf-
bau der erforderlichen Baulichkeiten Mittel notwendig
hat, welche ihm der Verkäufer selten gewähren, wohl
aber die Rentenbank unter günstigen Bedingungen
vorstrecken kann.

Am Donnerstag hielt der östereichische
Reichsrath die erste Sitzung ab. Der Abge-
ordnete Smolka übernahm unter lebhaftem Beifall
den Vorsitz als Alterspräsident. Es folgte zunächst
die Güterleistung der Abgeordneten. Die Jung-
tschechen überredeten dem Präsidenten die von
ihnen angeknüpfte Rechtsverwahrung. Die
erste Sitzung des Herrenhauses war eine rein for-
melle. — Die Versuche einer Mehrheits-
bildung im österreichischen Reichsrath können
nunmehr wohl als endgiltig gescheitert angesehen
werden. Weder der Rechten noch der Linken ist es
gelungen, einen festen Kernpunkt zu bilden, um
welche eine geschlossene Mehrheit sich kräftigen ließe.
Der neue Reichsrath wird daher bezüglich der
Partieverhältnisse sich noch vermehren gestalten als
der verflozene, und dem Grafen Taaffe bleibt nur
übrig, sich von Fall zu Fall „durchzusetzen“. Die

konserватiven Abgeordneten des böhmischen
Großgrundbesitzes haben beschlossen, dem neu
zu bildenden konserватiven Club (Hohenwart) beizu-
treten, jedoch als selbstständige Gruppe und mit dem
Rechte, in allen Böhmen speziell betreffenden Ange-
legenheiten frei abzustimmen. Die tschechischen
Abgeordneten während constituirten sich als
eigener Club und beschloßen, sich als Theil der
Rechten zu betrachten und mit dem Hohenwartclub
freundliche Beziehungen zu unterhalten. — Der
Polenclub, auf seinem alten autonomistischen
Programm stehend, beschloß, die bisherige Selbst-
ständigkeit nicht aufzugeben; er spreche dagegen die
Genehmigung aus, mit den Parteien von Fall zu Fall
in Verbindung zu treten. — Die 20 Mann zählende
deutsche Nationalpartei hielt am Mittwoch
ihre erste Sitzung. Der Club genehmigte eine Reso-
lution, in der er sich bereit erklärt, in nationalen
und anderen wichtigen politischen Fragen ein einheit-
liches Vorgehen mit der vereinigten Linken anzubahnen.

Ueber die angelegliche Ver schwörung gegen
das Leben des Zaren wird nach einer Londoner
Mittheilung der „West. Ztg.“ dem „Daily Telegraph“ aus
Petersburg noch berichtet: Es war bekannt, der Kaiser
würde am Montag, einem hohen Festtage in Ruß-
land, eine Parade über mehrere Regimenter der
berittenen Garde in der Reitschule der Garde, gegen-
über dem Palais des Großfürsten Nikolaus abhalten.
Zu dieser Parade erhielt auch das Publikum gegen
Eintrittskarten Zutritt. Unter den Zuschauern auf
der Tribüne, welche der Kaiser beim Eintritt passiren
muß, erregte das Benehmen eines Fremden Argwohn.
Er wurde verhaftet und untersucht und hatte einen
Revolver und ein Fläschchen mit Gift bei sich. Der
Verhaftete nennt sich Stamefins. Die Polizei
glaubt, er stehe mit der von Sophie Günzburg an-
gezeigten Verschwörung gegen das Leben des Zaren
in Verbindung. Dreizehnt Stunden nach der Ver-
haftung Stamefins erschien der Zar in der Reitschule.
— Laut einer Veröffentlichung des „Russischen In-
validen“ ist der Flügeladjutant, Stadtapotheker des
Leibgarde-Regiments, Großfürst Michael
Michailowitsch, aus dem Dienste der Armee
ausgeschlossen worden. Das 49. Infanterie-
Regiment und die 4. Batterie der Garde-
Artillerie-Brigade zu Pferde, deren Chef der Groß-
fürst war, und welche bisher seinen Namen führten,
werden in Zukunft mit Weglassung dieses Titels
genannt werden. Der gemahlte Großfürst ist ein
Vetter des Zaren. Erst am Montag wurde seine
Verlobung mit der Königin Sofie Werenberg gemeldet,
einer Tochter des Prinzen Nikolaus von Nassau aus
dessen Ehe mit der Gräfin Werenberg geb. Buschkin,
verw. v. Doubeck. Es wird angenommen, daß mit
dieser Verlobung der Ausschluß des Großfürsten aus
der Armee in Zusammenhang zu bringen ist. —
Zur Russifizierung der baltischen Provinzen
meldet ein Wolff'sches Telegramm aus Petersburg:
Die lutherischen Pastoren Krause und Treu
aus Kurland wurden in letzter Instanz vom Senat
zu viermonatlicher bezw. zu zweimonatlicher Gefängnis-
strafe verurtheilt. Krause wurde der Schmähung der
orthodoxen Religion und Treu des Bergens schuldig
erkannt, eine Predigt zum Zweck der Verhinderung
des freiwilligen Uebertritts zur orthodoxen Kirche
gehalten zu haben.

Zu dem Attentat in Sofia wird über
Belgrad gemeldet, daß die Untersuchung nunmehr
abgeschlossen sei. Es sei festgestellt, daß die Mörder
in der Nacht des Attentats zu Pferde nach Serbien
entkommen sind. Drei derselben waren Mazedonier
aus Ohrida, während einer Namens Wasschaw
aus Bulgarien stammt. Weitere Ermittlungen
ergaben, daß die Attentäter sich bereits auf russischen
Gebieten befinden. Nach einer weiteren Meldung ist
der nach Ermordung des russischen Botschafters auf-
gefundene Revolver als russischer Fabrikat erkannt
worden. Endlich wird noch berichtet, daß der
Kawasse des russischen Agenten, welcher
beschuldigt ist, die Desorganisation der

Ferdinand, dessen Mutter Clementine und den Minister des Äußeren Grafen Goltz gerichtet zu haben, ausgewiesen, von Endnarmen bis zur türkischen Grenze geleitet und dort freigelassen worden ist.

Die **schweizerische Bundesversammlung** hat die Revision der Bundesverfassung in der Richtung beschlossen, daß 50 000 Schweizer Bürger durch einfache Anregung oder Vorlegung eines ausgearbeiteten Entwurfs die Revision einzelner Bestimmungen der Bundesverfassung verlangen können. Gegen diesen einen ausgearbeiteten Entwurf vor, so ist derselbe unverändert der Abstimmung des Volkes und der Kantone zu unterbreiten. Der vorstehende Beschluß der Bundesversammlung unterliegt der Volksabstimmung. — Wegen Beteiligung am Tessiner Aufstande hat die Anklagekammer des schweizerischen Bundesgerichts Gattioni wegen Mordes und 21 andere Personen wegen Injuriektion vor die eidgenössischen Schwurgerichte verwiesen.

Für die russisch-österreichischen Beziehungen ist es charakteristisch, daß der **serbische Kriegsminister** die Zuteilung von 25 Offizieren aller 3 Waffengattungen und eines Militärs an die russische Armee verfügt hat. Die Betroffenen werden voraussichtlich am 13. d. M. an ihren Bestimmungsort abgehen.

Zu dem **italienisch-amerikanischen Streit** wegen des Vorfalles in New-Orleans wird aus New-York telegraphisch, daß der italienische Gesandte de Jaza am Mittwoch in New-York eingetroffen ist und Sonnabend nach Europa abreisen wird.

Daraus läßt sich schließen, daß die italienisch-amerikanischen Verhandlungen in der letzten Zeit wieder eine ungünstige Wendung genommen haben. — Am Dienstag wurden in New-Orleans Parkerson und Gousson, die Anführer der Lynchers, welche die Italiener ermordet hatten, vor der Großen Jury verurteilt. Der Jury liegen auch die Namen der Mitglieder des Comités, das die That angeleitet hatte vor. Man glaubt, daß die Große Jury die Einleitung der Verfolgung gegen einige der Anführer der Lynchers genehmigen werde. Von dem Ausgange dieses Prozesses wird es abhängen, ob eine Anklage auch noch gegen andere Personen erhoben werden wird. — Aus New-Orleans, 4. April, wird noch berichtet: Es hat sich jetzt herausgestellt, daß nur zwei von den Gehörnten italienische Unterthanen waren. Davon war der Eine ein gewerbemäßiger Händler aus Sicilien und der Andere ein Mörder. Beide hatten sich der Justiz durch die Flucht entzogen.

Die **Borgänge in Chile** haben auch eine Unterbrechung oder Erschwerung des internationalen Verkehrs zur Folge gehabt. Es ist nach dem „Hamb. Correspond.“ u. a. die direkte Telegraphenverbindung mit Chile über Calcutta-Molendo bereits seit dem 5. März außer Tätigkeit. Dagegen ist Iquique über das neue Kabel Chorrillos — Iquique erreichbar, jedoch seit dem 31. März auch das Kabel Santa Elena (Guano) — Payta (Peru) unterbrochen, so daß Telegramme nach Payta und den weiter gelegenen Orten mit Dampfperlen besorgt werden müssen. Bei der Unsicherheit der Zustände in Chile sind Telegramme auch nach solchen Orten, deren Verbindung nicht ausdrücklich als unterbrochen gemeldet ist, gefährdet. Die Correspondenz unterliegt außerdem der Prüfung seitens der chilenischen Regierung und darf nur in einer europäischen Sprache, nicht in verarbeiteter abgesetzt sein; nur für Telegramme nach Iquique ist eine verarbeitete Sprache zulässig. Das deutsche Kreuzergergeschwader, welches bekanntlich den Befehl erhalten hat, sich sofort nach Chile zu begeben, wird zu dieser Reise nicht weniger als 50 Tage gebrauchen.

Aus **Indien** kommen fortgesetzt Gloriposten für die Engländer. Nach einer Meldung des „Neuer'schen Bureaus“ aus Simla vom Mittwoch ist es jetzt außer Zweifel, daß Duinton und seine Begleiter getödtet wurden. Ein Brief des unabhängigen Bruders des abgesetzten Rajah konstatirte dies ausdrücklich. Gerüchteleise verlautet ferner von neuen Kämpfen um Manipur, in denen der englische Commandant gefallen wäre. Es könnte dies nur entweder Grant sein, welcher Thobal einnahm, oder Preysner, der Commandant der jenseit zur Hilfe gesandten Abtheilung.

Deutschland.

Berlin, 10. April. Der Kaiser trat am Mittwoch Nachmittag 12 1/2 Uhr von Kiel aus die Rückreise nach Berlin an. Um 2 Uhr traf der Zug auf Station Schwarzenberg (ganz nahe bei Friedrichsruh) ein und hielt hier 10 Minuten. Die Lokomotiven wurden gewechselt, und der Kaiser, der sich mit Graf Nolte im Speisewagen befand, erließ die Schriftstücke. Fürst Bismarck war nicht am Bahnhof. Abends 6 Uhr traf der Kaiser hier ein und wurde dann noch einer Einladung des Oberbürgermeisters Fürsten von Pleß, um daselbst einen Kapittel des St. Hubertusordens bezuwohnen. Der Kaiser unternahm Es. Majestät im Laufe des

Vormittags auf der Rückkehr von einer Spazierfahrt mit der Kaiserin durch den Thiergarten einen längeren Spaziergang durch die Anlagen desselben. Abdann nahm der Kaiser den Vortrag des Reichsfinanzlers v. Caprioli im Reichsfinanzpalais entgegen und hörte darauf im königlichen Schlosse den Vortrag des Kriegsministers. — Das Stadtschloß Charlottenburg ist, wie die dortige „Neue Zeit“ berichtet, zum Sommeraufenthalte für die kaiserlichen Prinzen ausdesehen.

(Anlässlich des Besuches des Kaisers Wilhelms in London) hat der Lordmayor von London infolge einer von zahlreichen Gemeinderäthen unterzeichneten, an ihn gerichteten Aufforderung eine Versammlung aller Aldermen einberufen, in welcher über eine Einladung an Kaiser Wilhelm zum Besuche der Guildhall beraten werden soll.

(Dem General v. Waldersee) soll der Kaiser zum Geburtstag sein lebensgroßes Bild überhandt haben.

(Vizeadmiral Paschen), Chef der Marinestation der Nordsee, ist zur Disposition gestellt worden. Nach einer Kieler Meldung der „Voss. Zig.“ erhält sich die Ansicht, daß Vizeadmiral Knorr demnächst nach Berlin übersiedeln werde, um dort eine höhere Stellung einzunehmen.

(Aus dem Reichstage.) Angesichts des Umfanges, den das Reichsgezet seit dem 17. November mit geringen Unterbrechungen an der Arbeit ist, wird es nicht überflüssig, wenn ein Theil der Vorlagen und namentlich diejenigen, die zur Zeit noch der Commissionsberathung unterliegen, unerledigt bleibt, um den Schluß der Session vor Pfingsten zu ermöglichen. Inwiefern auch andere Gesetzentwürfe bei Seite gelegt werden, ist noch nicht zu übersehen. Was das Zuckersteuergesetz betrifft, so wird die zweite Verathung desselben unter allen Umständen stattfinden müssen. Neuerdings wird von den Interessenten ein Compromissantrag beabsichtigt, der angeblich auch auf die Zustimmung der Regierung rechnen kann. Darnach würde eine feste Prämie von 1,25 Mk. für nicht weniger als acht Jahre bei einer Erhöhung der Consumsteuer auf 18 Mk. vorgeschlagen. Es wäre das eine neue Zuckerbesatzgabe. Daß die freisinnige Partei für diesen Vorschlag nicht stimmen kann, ist selbstverständlich. Falls die sofortige Aufhebung der Ausfuhrprämien ausbleiben sollte und ein Compromiss in der oben bezeichneten Richtung zu beschließen ist, bliebe zu erwägen, ob es nicht vorzuziehen sei, nach der Regierungsvorlage die Ausfuhrprämie von 1 Mk. auf drei Jahre bei einer angemessenen Erhöhung der Consumsteuer (natürlich nicht auf 20,25 Mk., wie die Regierung will) festzusetzen.

(Daß das Volksschulgesetz) in dieser Session nicht zur Erledigung kommen kann, unterlag schon seit langer Zeit keinem Zweifel. Noch zur Zeit des Ministers von Gossler hatte die Commission den Beginn der zweiten Verathung der Vorlage bis nach Oetern angefertigt. Man erwartet jetzt eine ausdrückliche Erklärung des neuen Kultusministers, daß die Staatsregierung angeht, der dem Landtage noch obliegenden Arbeiten und in der Annahme, daß eine Durchberathung des Volksschulgesetzes im Plenum in dieser Session nicht möglich sein wird, auf eine Fertigstellung des Gesetzes in der Commission keinen Werth lege, das sie dagegen dem Abgeordnetenrathe in nächster Session eine die Beschlüsse der Commission in erster Lesung berücksichtigende neue Vorlage unterbreiten werde.

(Zur zweiten Verathung der Landgemeindevorordnung) hat die freisinnige Parteideputiertenhaus beschlossen, die Wiederherstellung des § 2 (Eingemeindung von Gutsbezirken u. s. w.) nach der Regierungsvorlage, die Befestigung des Collectivstimmrechts und der Bestimmung, daß mindestens 2/3 (anstatt 1/2) sämmtlicher Stimmen auf die mit Grundbesitz angelegenen Mitglieder der Gemeindeversammlung entfallen müssen und endlich die Einführung geheimer Wahlen zu beantragen. Die konservative Partei hat eine größere Anzahl von Änderungsanträgen eingebracht, welche sich auf die von Herrn v. Rauchhaupt in dem bekannten Kreuzzeitungsartikel bezeichneten Linie bewegen und hauptsächlich die Beibehaltung der ordentlicheren Regelung des Stimmrechts und des Ausbringungsmaßstabes für die Communallasten betreffen. Die Annahme dieser Anträge wäre gleichbedeutend mit dem Scheitern der Reform; worauf die Konservativen es selbstverständlich abgesehen haben. Haben sie erst diese Reform zum Scheitern gebracht, so haben sie der Riquel'schen Reform einen Damm entgegengelegt und können hoffen, die Ueberflüsse aus der neuen Einkommensteuer zur völligen Aufhebung der Grund- und der Gebäudesteuer (auch als Communalksteuer) zu verwenden.

(Wom Fürsten Bismarck.) In der „Gegenwart“ theilte Dr. Georg Winter (Wardung) einen Brief Bismarck's mit, den er unter dem 23. November 1890 als Antwort auf die Zusendung verschiedener Nummern dieses Blattes erhalten hat.

In dem Schreiben heißt es u. A.: In der Stetigkeit, mit welcher unsere politischen Institutionen nach meinem Ausscheiden aus dem Dienst angeführt fortwirken, liegt der volle Beweis für die Unrichtigkeit der von meinen Gegnern so oft ausgesprochenen Behauptung, daß die deutsche Reichsverfassung nur auf mich und meine Ansichten zugeschnitten worden sei und durch mein Ausscheiden geschädigt worden würde. Den Wunsch nach Herstellung einer großen homogenen Parlamentsmajorität theile ich mit Ihnen, halte ihn aber für einen „frommen“, der nach den mir verbliebenen Eindrücken auch in der Zukunft nicht mehr Aussicht auf Erfüllung hat, als ich in der Vergangenheit gewinnen konnte. Ich bin froh, daß mir so lange gelungen ist, die Einigkeit der Dynastie zu erhalten; die der Parteien bis zu einer constanten Mehrheit heranzukommen, war nicht möglich und wird es schwerlich werden.

(Das gute Herz unserer Agrarier.) „Die unlegbar traurige Thatsache, daß der harte, langandauernde Winter die Winterfrüchte vielfach zerstört, die Sommerbestellung ungewöhnlich verzögert, und dadurch die Aussichten auf eine nur mäßige Ernte vernichtet hat“, giebt die „Kreuzzeitung“ angesichts einer Notiz der Freis. Zig. vollständig zu. Das Blatt ist aber verblendet genug, gerade angesichts der drohenden Misere von der Reichsregierung zu verlangen, von einer Herabsetzung der Getreidezölle Abstand zu nehmen, weil „das Zusammenstreifen dieser Maßregeln mit einer Misere eine sehr bedenkliche Unzufriedenheit gerade in den Kreisen der Bevölkerung hervorzurufen müßte, auf welche allein noch mit Sicherheit gerechnet werden kann, wo es gilt, den sozialdemokratischen Agitationen einen Damm entgegenzusetzen.“ — Dazu bemerkt die Freis. Zig.: Eine Misere steigert ohnedies die Preise ganz außer Verhältnis und gewährt damit den Güternbesitzern auch für eine geringere Verkaufsmenge einen relativ höheren Ertrag. Die Miserepreise aber sind nicht in der Höhe erhalten, mittelst der Getreidezölle, das würde geradezu eine Herausforderung bedeuten um Umkehr der bestehenden Staatsordnung.

(Wegen Beleidigung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien) hatte bekanntlich die Staatsanwaltschaft in Sofia gegen den Redacteur des dortigen Tagblattes Boffart auf Grund § 67 Strafgesetzbuchs Anklage erhoben, das Landgericht aber die Einleitung abgelehnt, weil es den Bulgaren nicht mehr für einen Deutschen und Mitglied des landbesitzlichen Hauses Coburg-Gotha erachtet. Auf erhobene Beschwerde hat das zuständige Obergericht in Jena diesen Beschluß aufgehoben und die Eröffnung des Hauptverfahrens verfügt. Termin steht am 16. d. M. von der Strafammer des Landgerichts in Sofia an, und hat der Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Albert Träger die Vertretung übernommen. Dieser interessante Fall dürfte erst vor dem Reichsgericht seine definitive Erledigung finden. Beigegeben sind noch ein paar Beleidigungen des früheren Staatsministers v. Böttner.

(Colonialpolitik.) Die „Hamb. Versuchshalle“ bringt im Anschlusse an die Depesche aus Gabun vom 15. März eine Meldung aus Kamerun vom 28. Febr. über das Gescheh, welches am 31. Jan. im Hinterlande von Kamerun zwischen der Forschungs Expedition und der Handels Expedition, die beide unter dem Befehle des Dr. Zintgraff stehen und die mit 5000 Balis vereinbart waren, einerseits und 10 000 Balis Banteng und anderen verbündeten Stämmen andererseits stattfand. Da nach vielfach dasselbe anfangs für die Europäer siegreich, in den letzten Nachmittagsstunden aber wurde es zu einem Rückzuge gezwungen. Außer den bereits bekannten Heinrich Rehber und Tiedt sind auch Heut. v. Spangenberg und Humme. Aufgenommen blieben 67 Banteng und 100 Balis am Platze, während der Feind über 500 verlor. Der Zweck des Geschehens, eingetroffenes Vafudorf Banteng zu zerstören, wurde vollständig erreicht. Das Dorf wurde nach seiner Erstürmung vollständig verbrannt. Die Ursache zum Kriege war die Ermordung zweier Banteng durch den Hauptling der Balis, an den sie Zintgraff gesandt hatten um ihren Freundschaft und ein Handelsbündnis anzubieten, und welcher nebst ihm, das mit kleineren Häuptlingen früher verhandelt worden war. Zintgraff blieb darauf 14 Tage in Banteng, alles ruhig blieb, bezog er sich mit Jurisdiction eines Schutzes für die Handelsstraße nach Kamerun. Dr. Zintgraff hält die Bewaffnung der Balis auf Kosten des Reiches für bringen erforderlich. — Das Liverpooler „Journal of commerce“ führt aus Kamerun, der Zug des Afrikaer Zintgraff habe viel Unglück gehabt, 3 Europäer und etwa 170 Eingeborene seien getödtet, Zintgraff mit dem Rest des Zuges den Rückmarsch nach Küste angetreten. Einzelheiten waren bei Postblatt am 28. Februar nicht bekannt.

Tapeten!

Naturtapeten von 10 Pf. an,
 Goldtapeten " 20 " "
 Glanztapeten " 30 " "
 in den schönsten neuesten Mustern.
 Musterkataloge übersandt franco.
 Gebrüder Beyer, Minden in Westfalen.

**la. Portland-Cement,
 Gyps für Maurer**
 zu billigsten Tagespreisen bei
Carl Herfurth.

Böllberger Wehl-Verkauf
 Rossmarkt (Stadthauptwache).
 Mühlenfabrikate und
 Futtermittel zu Mählenspreisen.
 Kaiser-Aussatz gr. Rste 130 Pf.,
 Weizenmehl 00 " 124 "
 Roggenmehl " " 108 "
 Bei größeren Posten bedeutend billiger.
 Landroht empfiehlt Weinh. Bielea.
 Die in ganz Deutschland so schnell beliebt
 geworden

"Grete"-Tapete
 pro Rolle 30 Pfg.,

welche anderen Tapeten gegenüber den doppelten
 Werth hat, ist stets vorräthig und nur allein
 von meinem Besatzungs-Paus in Bromberg zu
 beziehen.
 Gleichseitig werde die Fertigstellung sämtl.
 für die Saison bestimmter Wechzeiten an, von
 welchen Mehrerer complet, so auch in ge-
 trennten 6 Abtheilungen auf Wunsch überallhin
 franco übersandt werden. Karte I enthält
 Tapeten von 10-26 Pf., Nr. II von 26-36
 Pf., Nr. III von 36-50 Pf., Nr. IV von
 50-90 Pf., Nr. V von 95-400 Pf., Nr. VI
 Duden, Girn- und Wandtapeten.

**Offentliches
 Tapeten-Versand-Geschäft,
 Gustav Schleising, Bromberg.**

Ad. Schäfer, Merseburg,
 empfiehlt in reicher Auswahl die jetzt so
 beliebten **reinwollenen**

Beharpes

in den Preislagen zu 3,50, 4,-, 5,25 und
 6,50 Mark.
 Hervorragende Neuheiten.

**Schönes Pfauenmuss,
 prima Garzkäse,
 saure Gurken, Sauerkraut,
 ff. Schweinefleisch,**

geräuch., marin. u. Salz-Beeringe,
 Corned-Beef und frische Butter
Felix Hohl,
 Neumarkt 52.

Thonwaren!

(zum Bemalen und Bronzieren)
 als Basen, Leuchter, Jardiniere,
 Feuerzeuge, Schalen, Wandbilder etc.,
 sind in großer Auswahl wieder einge-
 troffen.
Gust. Lots Nachfg.

Von jetzt ab jeden Montag
 von Nachmittag 5 Uhr ab
 feisches

Lichtbier

in der
Stadtbrauerei.
 Getragene Kleidungsstücke,
 Betten, Möbel, Waare u. dergl. mehr kauft stets
H. Apelt,

Delgrube 7.

Tanzstunde.

Geehrte Damen und Herren, welche noch
 an meinem Privat-Cicel theilnehmen wollen,
 werden sich gefälligst melden. Selbiger beginnt
 für Herren Montag den 20. April, für
 Damen Mittwoch den 22. April, abends
 8 Uhr, in der Kaiser-Galle.
K. Esching,
 Schmalkstraße 10, II. Etage.

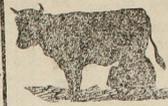


Ein großer Transport (40 Stück)
 frischmelkender und hochtragender Kühe und
 Kalben steht von Freitag den 10. d. M.
 ab zum Verkauf.

Gustav Daniel & Co.,
 Weizenfels a. S.

Eine große Auswahl beste u. schwerste
 hochtragende und neuwäsende Kühe mit
 den Kalbern ist wieder eingetroffen.

Otto Heilmann.



**Hamburg-Amerikanische
 Packfahrt-Actien-Gesellschaft.**
 Express-
 und Postdampfschiffahrt.
Hamburg - New-York

vermittelt der schönsten und grössten
 deutschen Post-Dampfschiffe
Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.
 Ausserdem Beförderung mit directen deutschen
 Post-Dampfschiffen

von Hamburg nach
 Baltimore | Canada | Westindien
 Brasilien | Ost- | Mexico
 La Plata | Afrika | Havana
 Nähere Auskunft ertheilt **F. A. Laue, Weizenfels.** (Nr. 661)

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich
 sämtliche vorhandenen Waarenvorräthe
 zu enorm billigen Preisen aus.

W. Lendrich,
 Gelgrube 20.

Veilbermann's Holländischer



Fussbodenlack,

Ed. Veilbermann jr., Bonn,
 aus härtestem Bernstein bereitet, findet
 einmal erprobt, in jedem Hausab
 dauernde Aufnahme. Trocknet über
 Nacht. Nicht nachbleibend.
 Sehr ergiebig, daher sehr billig.
 Nebenstehendes Schutzmarke ist auf
 jedem Etikette.

Preis pr. Kilo Mk. 2,50,
 1/2 Kilo Mk. 1,30.
W. Keschel,
 in Merseburg bei:

**Die vortheilhaftesten
 Singer-Nähmaschinen**
 kauft man billigst beim
Mechaniker Gustav Engel, Reize Rauer 7.

**Stettiner
 Pferde-Verloosung.**
 Ziehung am 12. Mai 1891.
 Hauptgewinne:
 10 complet bespannte Equipagen,
 darunter zwei Vierspannige und
150 Reit- u. Wagenpferde.
 Loose à 1 Mk., 21 Loose für 10 Mk., Porto
 und Liste 20 Pf., empfindlich und versendet
Carl Heintze,
 Bankgeschäft,
 Berlin W., Unter den Linden 3.
 Loose sind auch zu haben in Merseburg bei
Otto Peckolt, Markt Nr. 6.

Gewinne:
 1 Jagdwagen mit 4 Pferden
 1 Kutschphaeton " 4 "
 1 Landauer " 2 "
 1 Halbwagen " 2 "
 1 Broncham " 1 "
 1 Halbwagen " 1 "
 1 Herrenphaeton " 1 "
 1 Americana " 1 "
 1 Dogcart " 1 "
 1 Parkwagen " 2 Ponies

ferner:
 10 gesattelte u. gezeugte Reitpferde,
 121 Reit- u. Wagenpferde,
 30 compl. englische Reitstättel,
 30 vollständige Zaumzeuge,
 295 div. Gewinne, als: Jagd- u. Schei-
 ben-Gewehre, vollene Pferdedecken,
 Ledersachen etc.,
 60 goldene, 400 silberne Drei-Kaiser-
 medaillen,
 1700 silberne hippologische Münzen.

Die beste Gelegenheit

um noch sehr billige
Schuh- und Stiefelwaaren
 (nur beste Qualität nebst schöner Passform) kaufen zu
 können, bietet sich jetzt bei
Jul. Mehne, kleine Ritterstraße 1.
 Für Wiederverkäufer vorzüglich geeignet.
 NB. Mein Hauptgrundstück kleine Ritterstraße 1 stelle sofort zum Verkauf.

Birkenbalsam-Seife
 v. Bergmann & Co., Borla u. Frkf. a. M.,
 gegen alle Arten Hautunreinlichkeiten, Mit-
 tler, Finnen, Flecken, warmlames Mittel.
F. Curtze, Apoteker.

**Prima Stettiner
 Portland-Cement**
 in 1/2 Tonnen à 180 Kilo,
 in 1/4 Tonnen à 90 Kilo,
 sowie frisch gemahlener Gyps
 empfiehlt billigst
H. Bergmann,
 Markt Nr. 30.

Obstbäume.

Apfel, Birnen, Nüchtrigen, Coner-
 trigen, Obener à Stück 20 Pf., sowie
 großwüchsige Stachel, Johannisbeeren und
 Karle Weinleser empfiehlt
C. Heuschkel,
 Zeunzer Straße 4.

Jeden Mittwoch und Sonnabend, sowie
 abends vorher

**Jungbier
 Braumbier
 von Sack
 Bischoff's Brauerei.**

Mitglieder-Versammlung
 der Central-Franken- u. Sterbekasse
 der Schüler u. anderer gewerblicher
 Arbeiter
 Sonnabend den 11. April, abends 8 Uhr,
 im Casino.
 1) Rechnungslegung pro 1. Quartal.
 2) Wahl dreier Krankenschatzher.
 3) Berichtlesen.

Theater in Merseburg.
 (Königskrone.)
 Sonntag den 12. April 1891
 Letzte Vorstellung.
 Zum 1. Male!
Das Gefängnis
 oder
Alle müssen brummen.
 Aufgeführt in 4 Akten von R. Benedy.
 Alles Uebrige wie bekannt!
 Die Direction.

Achtung! Achtung!
Burghold's Reithalle.
 Einem geehrten Publikum von Merse-
 burg und Umgegend zur Kenntniss, dass
 ich noch Sonntag d. 12. April
 im Jugarten halbe
 Nachmittag
 großes Kinder- und Volkstreiben.
 Es ladet freundlich ein d. O.

Leuna.
 Sonntag den 12. April,
 Nachmittag u. Abend,
Tanzmusik,
 wozu freundlich einladet
 Friedrich Große.
 Empfehle
ff. Bayerisch Schant-Bier
 vom Sack.

Corbetta bei Delitz a/B.
 Sonntag den 12. April
Tanzmusik,
 wozu ergeblich einladet
F. Camlar.

Gasthof Köbtschen.
 Zum Tanzvergnügen, Sonntag
 den 12. d. M., von Nachmittag 3 Uhr ab,
 ladet freundlich ein
W. Wolf.

Klee's Restaurant,
 Friedrichs- und Annenstraßen-Ecke.
 Sonnabend Schlachtefest,
 reich Weißfleisch, abends Brat- u. feische Küche,
 Sonnabend Abend und Sonntag
Wurst-Anskegen
 auf dem Amerikanischen Billard.
S. Berger'sches Lagerbier à Gl. 10 Pf.
 Dagu ladet ergeblich ein
 d. O.

Neu eröffnet: **Hallesche Kleiderfabrik** **Neu eröffnet:**
Markt Nr. 3
 empfiehlt in großer Auswahl: Herren-Mod- und Sacco-Anzüge in Kammgarn, Buckskin, Velour, Cheviot etc. in allen Farben à 14, 16, 18, 19, 50—33 Mk., Sommer-Valetos, elegante und moderne Sachen, à 9,75, 11, 13, 14, 50—25 Mk., einzelne Hosen in Kammgarn, Buckskin etc. à 3,75, 4,25, 5, 6, 50—11 Mk., Knaben-Anzüge, diverse Neuheiten in Tricot etc., à 2,50, 3, 4,25, 5, 6—10 Mk., einzelne Jaquets, Burschen-Anzüge etc. zu staunend billigen Preisen.
 Elegante seidene Westen in colossal großer Auswahl à Stück 3 Mk.
 Ganz besonders billig werden **sämmtliche Arbeiter-Garderoben**, als: echt Hamburger Lederhosen, Zwirn-, Casinohosen, Arbeiter-Jaquets etc., verkauft.
 Sämmtliche Sachen sind aus nur guten Stoffen hergestellt, und sind wir durch eigene Fabrikation in der Lage, zu wirklichen Fabrikpreisen verkaufen zu können.
Hallesche Kleider-Fabrik
Markt Nr. 7.

Schwendler's Restaurant.
 Heute Sonnabend von abends 6 Uhr ab
Salzknochen mit Meerrettig.
 Täglich Aal in Gelée,
 frisch eingeloht.
 Morgen Sonntag
Speckkuchen u. Frühkuchen.

Der Gesangsverein „Germania“
 hält Sonntag den 12. April in den vollständig neu restaurirten Räumen der
Funkenburg
 (Saal mit Parquetboden) ein
Kränzchen
 ab. Freunde u. Gönner des Vereins sind hierzu freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Milou.
 Sonntag den 12. April d. J., von nachmittags 1/4 4 Uhr an,
großes Concert,
 nach dem Concert BALL,
 wozu freundlichst einladet
 Schlicht Kaufmann.

Allgemeiner Turnverein.
 Sonntagabend Abend **Turnstunde** für sämtliche Klagen. Alle Turner und Jugendturner müssen unbedingt zur **Der Turnwart**, 9 Lehmann.
 Stelle sein.

Gesang-Verein „Echo“
 hält Sonntag den 12. April in den Räumen der Kaiser Wilhelm's Halle seine **Abendunterhaltung** nebst Tänzen ab, wozu wir alle Freunde und Gönner des Vereins ganz ergebenst einladen.
 Anfang abends 8 Uhr.
 Der Vorstand.

Kriegsdorf.
 Zum Tanzveranstalten Sonntag den 12. April ladet freundlichst ein **Klein Winter.**

Buspig.
 Zur Tanzmusik, Sonntag den 12. April, ladet freundlichst ein **G. Schröder.**

Feldschlößchen.
 Sonntag den 12. d., von Nachmittags ab **Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet **A. Kiesler.**

Merseburger Landwehrverein.
 Sonntag den 12. d. M., nachmittags 4 Uhr, **Quartalsversammlung** im Ziboli. Das Directorium.

F. Hämmers's Restauration.
 Heute Sonntagabend Abend **Salzknochen.**
Zur Zufriedenheit.
 Heute Sonntagabend Salzknochen, wozu freundlichst einladet **G. Vogel.**

Thüringer Hof.
 Sonntagabend von 8 Uhr ab **Salzknochen.**

Ortskrankenkasse
 der Barbier, Böttcher, Buchbinder und verw. Gewerke zu Merseburg.
General-Versammlung
 Montag den 20. April 1891, abends 8 Uhr, im Restaurant „Zur guten Quelle“.
Tagesordnung:
 1) Rechnungslegung pro Jahr 1890.
 2) Ertheilung der Decharge.
 3) Geschäftliches.
 Etwaige Anträge sind schriftlich einzureichen.
 Um zahlreiches Erscheinen der Herren Arbeitgeber und Mitglieder erucht
der Vorstand.

ff. gut gepflegte Biere und Weine ff.

Geschäfts-Eröffnung.
 Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend, sowie meiner werthen Nachbarschaft die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage das
Restaurant zur Funkenburg
 käuflich erworben habe.
 Für das mir in meinem früheren Locale in so hohem Maße geschenkte Wohlwollen bestens dankend, hoffe ich auch mit meinem neuen Unternehmen mit der Gunst der verehrten Einwohnerschaft Merseburgs und der Umgegend noch mehr zu erwerben, indem ich bemüht sein werde, durch aufmerksame Bedienung, sowie durch Verabreichung nur guter, preiswerther Speisen und Getränke allen Ansprüchen gerecht zu werden.
 Mein Local habe vollständig neu, der Zeitgeist entsprechend renoviren lassen. Der Saal (Parquetboden) mit seinen Nebenräumen, sowie die Sommer- und Winterbühne werden, um allen Anforderungen zu genügen, umgebaut und decorirt; der im Sommer schön schattige Concert-Garten mit seinen Laubgängen wird eine Erweiterung erfahren, um den mich Verehrten den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.
 Merseburg, im April 1891.

Restaurant zur Funkenburg
 H. W. Wiesenack.
 Gewählte Küche.

Bernstein-Fussbodenlack
 à Kilo 2,20 Mark
 in jeder gewünschten Farbe.
 Dieser Lack trocknet in 6—8 Stunden vollständig hart, zeigt hohen Glanz und flect niemals nach. Zu Probeversuchen gebe ich das kleinste gewünschte Quantum ab. Gefäße dazu werden nicht berechnet. Bei größeren Posten Preisermäßigung.
 Gleichzeitig empfehle alle Sorten **Oelfarbe, Lacke**, garantirt reinen **Leinölfirnis**, absolut fleckfrei, **Pinsel etc.** in bester Qualität und billigsten Preisen.
Drogen- und Farbwaren-Handlung
Rossmarkt 3. Wilh. Kieslich.

Kirchlicher Verein St. Maximi.
 Montag d. 13. April, abends 8 Uhr, im „Serzog Christian“.
 1) Vortrag des Herrn Pastor Blod. (Thema vorbehalten.)
 2) Volksbibliothek-Angelegenheiten.
 3) Aderweilte Vereins-Angelegenheiten.
 Um zahlreiches Erscheinen der Vereinsmitglieder wird, da wichtige Beschlüsse gefaßt werden sollen, gebeten. Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

Commers
 verbunden mit Preis-Vertheilung im Vereinsloale.
 Sonntagabend den 11. April, abends 8 Uhr.

Scheiben-Schützen-Gilde.
 Unter diesjähriges **Eröffnungsschiessen** findet morgen Sonntag den 13. und Montag den 14. d. M., von nachmittags 3 Uhr an, statt. Die Entlohnung beträgt pro Nr. 20 Pf. Freunde und Gönner ladet hierzu ein **das Directorium.**

Meuschau.
 Sonntag den 12. d. M., von Nachmittags an, **Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet **G. Gröschardt.**

Löplitz.
 Zur Tanzmusik
 Sonntag den 12. d. M. ladet freundlichst ein **K. Augustin.**

Caféhaus Meuschau.
 Sonntag den 12. d., von nachmittags 3 1/2 Uhr ab, **Tanzmusik.**
 Rich. Krampf.

Schöneberg's Restauration.
 Sonntagabend **Schlachtfest.**

Arbeiter
 finden bei hohem Lohne Beschäftigung bei mit. Bei guter Führung garantire ich Winterarbeit. Wohnungen im Abgangschleusen.
Fr. Wilh. Schultze,
 Köchlin.

Ein gewandtes Hausmädchen
 mit guten Kenntnissen sucht zum 1. Mai c. **Frau Director Brockmann,**
 Naawitz b. Harenberg.

Zwei Schuhmachergehilfen
 finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung bei **J. August in Weichau,**
 Weichauer Straße.

Einen Lehrling
 sucht unter günstigen Bedingungen **Schunke, Bäckmeister,**
 Halle a/S., Schürmannstraße 9b.

Ein Lehrling
 kann sofort platziert werden bei **Otto Schultze & Sohn,**
 Buchbinderei.

Ein tüchtiger Schuhmacher
 findet sofort dauernd Arbeit bei **H. Liebe, Schuhmachermstr.**

Ein ausländiger junger Mann
 im Alter von ungefähr 16 Jahren wird als **Aufwartung** für den größten Theil des Tages gesucht. Offerten mit Lebensanträgen in der Erped. d. Bl. unter **C. B. niedereulegen.**

Ein junger Mensch mit guter Handschrift sucht Stellung als **Schreiber** oder **Comptoirist.** Gefällige Offerten unter **C. 4** in der Erped. d. Bl. niederzulegen.

Ein junges anständiges Mädchen, welches Lust hat die **Blumenbinderei** zu erlernen, wolle sich melden bei **Bernhard Voigt, Handelsräthner.**

Eine Fette gefunden worden. Abgehoben im **Gasthof zu Kötzschen.**
 Hierzu eine Zeilage.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 8. April 1891.) Die Verhandlung des Arbeitergesetzes wird fortgesetzt und in der Beratung des 2. Abschnittes der Vorlesung, welcher die Beschäftigung der Weibchen und Mädchen betrifft, eintraten, so 121 bestimmt: Weibchen und Mädchen sind verpflichtet, den Anordnungen der Arbeitgeber in Beziehung auf die ihnen übertragenen Arbeiten und auf die häuslichen Einrichtungen Folge zu leisten; zu häuslichen Arbeiten sind sie nicht verbunden. — Die Sozialdemokraten beantragen, in Parenthesen hinzuzufügen: „auch Personen, die regelmäßig für die Bedienung in Gast- und Schenkwirtschaften, als Weibchen und Befehlsleute in Gärtnereien beschäftigt werden.“ — Landeskommissar Geh. Rath Wilhelm: Der Antrag ist überflüssig, denn die Arbeiter unterfallen bereits der Gewerbeordnung. Was die Güter anlangt, sei in dem Antrag nicht ausgesprochen, daß derselbe nur die Handelsgärtnereien im Auge habe; nur in diesen beständige Weibchen und Befehlsleute unterfallen der Gewerbeordnung. Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt und § 121 unverändert angenommen. § 122 in der Commissionfassung bestimmt: Das Arbeitsverhältnis zwischen den Weibchen oder Mädchen und ihren Arbeitgebern kann, wenn nicht ein anderes verabredet ist, durch eine jedem Theile freistehende, 14 Tage vorher erklärte Kündigung gelehrt werden. Werden andere Kündigungsfristen vereinbart, so müssen sie für beide Theile gleich sein. Vereinbarungen, welche dieser Vereinbarung zuwiderlaufen, sind nichtig. — Abg. Deibel fordert Aufhebung der Kündigungsfristen überhaupt. Er liege dies ebenso im Interesse der Unternehmer wie in dem der Arbeiter. — Abg. Dr. Sixt (fr.): Bebel wolle den Arbeitern noch den Schutz nehmen, den ihnen die Kündigungsfrist gewährt! Man sätze das Kind mit dem Bade aus, wenn man nur soweit gehen wolle, wie die Sozialdemokraten mit dieser ihrer neuesten Schenkung. — Abg. Dr. Hartmann (son): Die Annahme des sozialdemokratischen Antrags würde ein Unglück für die Arbeiter sein. Mit diesem Antrage würden die Sozialdemokraten überhaupt die Stimmen der Arbeiter hinter sich haben. — Abg. Fr. v. Schlegel (Sozialist): Die Kündigungsfristen seien nur von Nutzen für die Rechte der Arbeiter, noch einigermaßen geschützt werden. Dieses Gesetz überlasse den Arbeitern mit gebundenen Händen der Willkür der Unternehmer. — Abg. Deibel: Ein Verhältnis, wie es der Richter im Auge habe, kann bestehen, wo es sich um einen Betrieb mit 4 Arbeitern handle, nicht aber um einen Großbetrieb. In welchen persönlichen Beziehungen könne Herr v. Schlegel mit seinen 5-6000 Arbeitern stehen? — Abg. Sixt (fr.) hält daran fest, daß bei den Beziehungen des Arbeitgebers zum Arbeitnehmer auch sittliche Momente in Betracht kommen. Diese sittlichen Momente zu beschließen, müsse unsere Aufgabe sein. — Fr. v. Schlegel: Die sittlichen, sittlichen Momente, die Beziehungen zwischen Unternehmer und Arbeiter seien nur materieller Natur. Abg. Müller (nl.): Werde durch Festlegung der Kündigungsfristen tiefer nach Hunderte der Willkür eines Einzelnen aus. — Nachdem noch Abg. Wolfenbüttel den sozialdemokratischen Antrag vertheidigt, wird § 122 angenommen. Der sozialdemokratische Antrag ist somit abgelehnt. § 123 bestimmt die Fälle, in denen vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne Aufhebung Weibchen und Mädchen entlassen werden können. Er wird ohne Debatte angenommen. § 124 adds die Voraussetzungen auf, unter denen Weibchen und Mädchen vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne Aufhebung eines dieser Verhältnisse entlassen werden können. Er wird unter Abänderung des Wortes „entlassen“ angenommen. — Das sog. Kartell (Abg. Dr. Gauselmann, Dr. Hartmann, Letocha, Roellen und Fr. v. Schlegel) beantragt die Einfügung eines § 124a: Aufserdem kann jeder der beiden Theile aus wichtigen Gründen vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne Aufhebung einer Kündigungsfrist die Aufhebung des Arbeitsverhältnisses verlangen, wenn dasselbe mindestens auf 4 Wochen oder wenn eine längere als 14tägige Kündigungsfrist vereinbart ist. — Fr. v. Schlegel: Inwiefern wichtige Gründe anzusetzen ist. — Der neue § wird nach kurzer Debatte angenommen. — Morgen 2 Uhr: Fortsetzung der heutigen Beratung bei den Bestimmungen über den Contrahirungs-

(Sitzung vom 9. April 1891.) Die 2. Beratung des Arbeitergesetzes wird bei den Bestimmungen über den Contrahirungsfristen fortgesetzt. — Abg. Fr. v. Schlegel fordert Streichung des Paragraphen, der den Inhalt des vergangenen Gesetzes, das im Uebrigen weitestens einige Verbesserungen bringt, vollkommen überflüssig macht, denn es stelle die Arbeiter außerhalb der allgemeinen rechtlichen Verhältnisse. Die Contrahirungsfristen der Arbeiter beweise nichts, man müsse die Gründe mit berücksichtigen, die zu den Streiks führten. Der Nachweis sei nicht erbracht, daß die Freiheit des Wortes den Arbeitern weniger gelte als die übrigen Klassen der Bevölkerung, und daß es deshalb nötig sei, die Arbeiter unter eine Sondergesetzgebung zu stellen. — Einer Entscheidung müsse der Nachweis eines Schadens vorangehen: Dies gelte für alle übrigen Klassen, für die Arbeiter soll es nicht gelten. — Abg. v. Pirletamer (son): Durch den gestrigen Antrag auf Aufhebung der Kündigungsfristen habe die sozialdemokratische Partei bewiesen, daß sie nicht die Interessen der Arbeiter vertrete, sondern diesen thätigst feindlich gegenüberstehe. Wenn einzelne Arbeiter bei Streiks ihre Verträge brechen, so geschähe dies mit dem Willen, einen unbedingten Zwang auf den Arbeitgeber auszuüben. Hierin liege der große Unterschied zwischen diesem Contrahirungsfristen und die unter anderen Umständen vorangehenden Vertragsfristen. — Handelsminister Fr. v. Bötticher: Die Gründe, welche die Streiks veranlassen, kommen hier nicht in Frage, denn nicht darauf kommt es an, ob Gründe für die Streiks, sondern ob eine Nothwendigkeit zum Contrahirungsfristen vorhanden war. Eine solche Nothwendigkeit habe nirgends vorgelegen, namentlich nicht bei dem großen Streik der Kohlenbergarbeiter. Die Sozialdemokraten werfen anderen Parteien stets vor, einseitig Unternehmer-Interessen zu vertreten; aber ihnen selbst ist von ihrem eigenen Führer Karl Marx in dessen jüngst veröffentlichten Schreiben gegen das Gothaer Programm der Wortwurf gemacht worden, daß ganz in Bezug auf Anschuldigungen bezogen zu sein. — Abg. Dr. Gauselmann (fr.): Der Arbeitgeber hat heute dem contrahirungsfristen Arbeiter gegenüber thätigst nicht in der Lage, sein Recht geltend zu machen. Er werde gegen den Antrag Dr. Hartmann stimmen, der den Arbeitgeber veranlassen soll, einen Arbeiter, von dessen Contrahirungsfristen er erst

nach seiner Annahme Kenntnis erhält, zu entlassen, sofern nicht seit der unrichtigen Lösung des Arbeitsverhältnisses bereits 14 Tage verstrichen sind. Aber auch wenn dieses Amendement angenommen werden sollte, würde noch immer ein großer Fortschritt gegenüber dem jetzigen Verhältnisse übrig bleiben. — Abg. Dr. Gauselmann erklärt die Zustimmung des Centrums zu den Commissionenbeschlüssen und dem Amendement Hartmann und Gen. — Abgeord. Fr. v. Stumme (Kath.) beantwortet den § 125 in der Commissionfassung und mit dem Antrage Hartmann. Weiterberatung morgen 1 Uhr.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 9. April 1891.) Das Abgeordnetenhause begann am Donnerstag, nachdem die nochmalige Abstimmung über das eine Verfassungänderung enthaltende Vorgesetz erfolgt war, wobei dessen Gültigkeit auf die Insel Belgeland ausgedehnt wurde, die zweite Sitzung der 2. Kammer in der Ordnung, die bis zum § 14 erledigt wurde. Ein Antrag der konservativen noch nach Folge zu der neuen Einkommen- und Gewerbesteuer als Communalsteuer erhoben werden dürfen, fand Annahme. — Freitag: Fortsetzung.

Volkswirtschaftliches.

Der Eisenbahnminister soll nach dem Berl. Tagebl. mit Rücksicht auf die im neuen Geschäftsjahre zu erwartenden Minderreinnahmen an die Verwaltungen die Anweisung dahin ergehen lassen, auf mögliche Verminderung der Ausgaben hinzuwirken, und schon jetzt durch die Betriebsämter Nachweisungen anstellen lassen, bei welchen Teilen des Etats Ersparnisse gemacht werden können.

Ueber die wenig günstigen Aussichten, welche der Stand der Felle für die nächste Getreideernte darbietet, unterhält man sich im deutschen Reichstage am Dienstag in engeren Kreisen sehr lebhaft. Die aus den verschiedenen Theilen Deutschlands nach Berlin zurückgekehrten Abgeordneten stimmen in der ungünstigen Schätzung nahezu überein. Unter diesen Verhältnissen wird es wohl bei der Herabsetzung der Getreidepreise auf 3 1/2 Mk., wie solche im österreichischen Vertrag vorgesehen sein soll, kaum sein Wenden behalten können. Die Natur der Dinge wird die völlige Aufhebung des Getreidezolls erzwingen, wenn die diesjährige Ernte ungünstig ausfallen sollte. Der Vertrag mit Oesterreich-Ungarn verbleibt demnach nur die Erhöhung des Getreidezolls über 3 1/2 Mk. hinaus, läßt aber der deutschen Regierung völlig freie Hand, den Getreidezoll noch unter diesen Betrag zu ermäßigen oder vollständig aufzuheben.

Das Aeltesten Collegium der Berliner Kaufmannschaft richtet an den am 17. April zusammenzutretenden Ausschuss des deutschen Handelstages den Antrag: Der Stimmung des Handelsstandes über den Abschluss des deutsch-österreichischen Handelsvertrages in einer Kundgebung dahin Ausdruck zu geben, daß dieser eifreut sei über die anscheinend erfolgte Einigung beider Regierungen, und daß er die sichere Zuversicht hege, es hätten hierbei die von den Handelskammern geäußerten Wünsche die gebührende Würdigung gefunden. Endlich hoffe er, daß an die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn sich weitere Verhandlungen mit den anderen Staaten knüpfen.

Die Vorsteher der Stettiner Kaufmannschaft haben nochmals in einer Eingabe an den Reichszentral- und Bundesrat ausdrücklich erklärt, daß sie einem Handelsvertrage nur dann Beifügen würden, wenn sie darin vereinbarten Herabsetzungen oder Befestigungen deutscher Schutzgölle unter Ausschluß aller Differenzialgölle, auf alle Einfuhr der davon berührten Artikel ausgeht werden.

Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im

Table with 2 columns: Year, Number of emigrants. Rows: 1891 (4969), 1890 (4450), 1889 (3720), 1888 (4499), 1887 (4691).

Von den im laufenden Jahre ausgewanderten 7648 Personen kamen aus der Provinz Posen 1818, Westpreußen 879, aus Bayern reichs des Rheins 640, Hannover 498, Brandenburg mit Berlin 395, Rheinland 339, Württemberg 294, Königreich Sachsen 284, Schleswig-Holstein 260, Pommern 235, Pfalz 228, Baden 205. — Der Rest von 1569 entfällt auf die übrigen Gebietstheile des Reiches. In Betreff der Chicagoer Weltausstellung haben die Regierungen eine Entscheidung über die Betheiligung des Reiches noch nicht getroffen. Vor einer definitiven Beschlußfassung soll mit den Vertretern der deutschen Industrie in dieser Angelegenheit Fühlung genommen werden. Wien, 9. April. Wegen eines drohenden Baderkreises beschloß der Magistrat mit unwichtigen Häusern Verträge bezugs event. Brotlieferungen, und setzte sich ins Einvernehmen mit den Militär-

behörden, welche Defen und Mannschaften zur Verfügung stellen sollen.

Paris, 9. April. Eine äußerst stürmische Sitzung des sozialistischen Centralcomites gestern Abend ergab völlige Uneinigkeit über die Feier des 1. Mai. Die Versammlung blieb ohne Beschluß.

Der brasilianische Handelsvertrag mit Nordamerika löst in Brasilien auf Schwierigkeiten, so wird aus Newyork telegraphirt. Nach einer Drahtmeldung des „World“ aus Rio de Janeiro widerlegen sich die dort anfänglichen fremden Kaufleute noch immer energisch der Ratifikation des von Blaine mit Brasilien auf der Grundlage der Gegenseitigkeit abgeschlossenen Vertrages. Es herrsche allgemein der Glaube, daß, wozu nicht der Präsident beim brasilianischen Congreß intervenire, die Verwerfung des Vertrages unvermeidlich sei. Allerdings liegen die Vortheile des Vertrages fast ausschließlich auf nordamerikanischer Seite, die praktischen Congreßionen aber auf Seiten Brasiliens. — Noch andere Vorzugsverträge mit Staaten Südamerikas ist, wie der „Konfessionär“ aus einer ihm mitgetheilten Zuschrift des Staatssecretärs Blaine an die Handelskammer von Newyork erklärt, die nordamerikanische Regierung im Begriff abzuschließen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 7. April. Die kaiserlich-royalbotanische Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher mit dem Sitz in unserer Stadt, bekanntlich die älteste aller wissenschaftlichen Gesellschaften Deutschlands, hat ihre größte Auszeichnung, die „Cocheneilmedaille“ für 1891, dem Dr. Melchior Treub, Director des botanischen Gartens in Buitenzorg auf Java, als Anerkennung für seine hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen verliehen. Er hat das erste botanisch-physiologische Institut unter den Tropen, das sich zu einem wahren Ballfahrtsort europäischer Botaniker gestaltet, ins Leben gerufen.

Mühlhausen, 7. April. Eine Feier, die von dem guten Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in dem betr. Geschäft Zeugnis ablegt, fand gestern früh in der hies. Striegelfabrik von Gebr. Franke statt. Der daselbst angestellte Arbeiter Wihl. Degenhardt wurde in aller Frühe durch die festlichen Klänge einer ihm von der Fabrikcapelle dargebrachten Morgenmusik aus seinem Schlamm geweckt. Das die Donation ihm galt, mußte ihm bald zur Gemüths werden, umso mehr, als er auch bald darauf seinen Arbeitsplatz in der Fabrik schließlich gesichert vorfand. Des Räthfels Lösung brachten ihm aber erst die Ansprachen seiner Geseh, welche ihm ihre Anerkennung für die dem Gesichte seit nunmehr 25 Jahren mit seltener Pflichttreue geleisteten treuen Dienste ausdrückten. Hierauf dankte ihm auch seine Arbeitsgenossen ihre Glückwünsche ab und überreichten dem Jubilar ein prächtig ausgestattetes Ehren Diplom. Namens der Arbeitgeber wurde demselben ein namhaftes Geschenk überreicht. — In unserer Stadt wird gegenwärtig eine Petition an den Reichstag, betr. die Sonntagseruhe der Handlungsgehilfen vorbereitet. Diefelbe bezweckt im Wesentlichen den Schluß der Geschäfte Sonntags um 2 Uhr und die vollständige Sonntagsruhe an den ersten Feiertagen der hohen Feiert. — Im Hause der vor einigen Tagen im Concurs gerathenen Ww. C. Rosi (Tiedemannstr.) brach heute früh 4 Uhr Feuer aus, das von dem Nachbarn entzündet wurde, und von der schnell alarmirten Feuerwehre gelöscht wurde, ehe ein erheblicher Schaden entstehen konnte. Das Feuer ist anscheinend angelegt worden. — Im benachbarten Großgottener feierten am 4. d. M. die Ditto'schen Eheleute in voller Rüstigkeit das Fest ihrer diamantenen Hochzeit. Der Jubelbräutigam zählt 89, die Jubelbräutg 85 Jahre. Dem Jubelpaare wurde die von Fr. Maj. zu dem Tage gestiftete Chejubiläum-Medaille durch Herrn Superintendent Gieseke mit einer Ansprache überreicht.

Der Postbote Kolbig in Kalbrieth, vorher in Stolberg, hatte dieser Tage das Unglück, auf einem Botenwege im Dorfe durch das Durchgehen eines Fieshergenmeisters — das Pferd war beschuldigt und R. wollte es aufhalten — am Kopfe schwer verletzt zu werden. Ohne Bemühung wurde der Verwundete nach Hause getragen und ist derselbe am Dienstag Nachmittag seinen Verletzungen erlegen. Die von ihm bedienten Gemeinden verlieren in ihm einen treuen, zuverlässigen Beamten und hilsbereiten Mann.

Während des Gottesdienstes wurde am Sonntag in der Kirche zu Heuchten im Gischke ein Einbruch des Diebstahl verübt und dabei etwa 1500 Mark in Rupons und 4000 Mk. in baar gestohlen.

† Aus Weigensfeld wird berichtet: Die an den beiden letzten Tagen dieses Monats hier stattfindende Hauptversammlung des evangelischen Bundes wird die erste festliche Versammlung sein, welche der Hauptverein unserer Provinz abhält. Von dem Centralvorstand ist namentlich auch das detaillierte Programm für die beiden Festtage entworfen. Danach werden am Abend des 29. April die Herren Senior Dr. Barwinkel, Gebrüder, Oberlandesgerichtsrath Dr. Bach, Raumburg, Herrar Schärer, Schodtwitz und Rector Jökel von vier Ansprachen halten. Daß der seit den Tagen des Lutherfestes bei uns in bestem Andenken stehende Superintendent Trümpermann, Logau die Festpredigt halten wird, ist bereits bekannt. In der an den Festtagdienstag sich anschließenden gleichfalls öffentlichen Hauptversammlung wird Herr Consistorialrath Dr. Leuschner über „die unserer Kirche gebührende Stellung im öffentlichen Leben“ Vortrag halten.

† Der königliche Landrath des Saalkreises, Herr Geh. Regierungsrath v. Krosigk, beehrt am heutigen Sonnabend sein 50jähriges Dienjubiläum. Der Jubilar, ein Sohn des früheren Präsidenten der königl. Regierung zu Merseburg, trat am 11. April 1841 als Auditor bei der kgl. Regierung zu Merseburg in den Staatsdienst ein, machte den üblichen Ausbildungsgang durch und war dann, nachdem er längere Zeit als Regierungsassessor gearbeitet hatte, einige Zeit Verweser des königl. Landrathsamts zu Salzwedel. Am 1. October 1852 übernahm er das Landrathsamt des Saalkreises und hat in diesem Amte als Vorkämpfer eines hochachtbaren Kreises dessen Entwicklung in jeder Richtung, besonders in landwirthschaftlicher und industrieller Beziehung alle Zeit mit Umsicht gefördert. Der Jubiläumstag wird nicht besonders gefeiert werden, da sich der Jubilar alle Donationen entschließen verheben hat, einmal, weil dies so in seinem schlichten Sinne liegt, dann aber auch, weil der sonst so tüchtige Mann kurz nach dem unglücklichen Tode seiner Gattin von schwerer Krankheit heimgeführt ist und jetzt noch großer Schonung bedarf. † Oberhalb der Halleischen Schleuse wurde am Donnerstag Nachmittag ein beladenes Schiffschiffszug des Schiffers Keiner aus Alstedden, eine sog. Zille, in zwei Theile zerlegt, sodas Fahrzeug und Ladung in den jetzt hochgehenden Fluthen des Flusses versanken. Das Fahrzeug hatte von der Raffinerie am Hofplatz das 3000 Ctr. Melasse geladen. Als das Schiff durch die Schleuse gebracht werden sollte, riss plötzlich das Tau, welches das Fahrzeug noch am Ufer hielt und das Fahrzeug wurde mit solcher Gewalt auf die Landzunge zwischen Oerbersaale und Schiffsaale geworfen, daß es in der Mitte brach. Auf der Zille befand sich der Besitzer mit seinen beiden Söhnen. Während die beiden jüngeren Leute sich durch einen Sprung von vorderen Theile retteten, blieb der ältere Mann auf dem Hintertheile sitzen. Dasselbe trieb scharf Stromab und überschlug sich, da die Ladung in die Saale glitt, wonach auch der Schiffer ins Wasser stürzte. Glücklicherweise hatte er in der Nähe seines Werdes obliegende Tischlermeister Kupper den Vorgang beobachtet und eilte rasch zur Rettung herbei, sodas es ihm gelang, den aufs höchste gefährdeten Mann zu retten. Schiff und Ladung waren verlohren.

† Aus angehüll sehr gut unterrichteten Kreise wird der Deutschen Worte aus Magdeburg gemeldet, daß Superrint. Faber von der hiesigen Johanneiskirche nächsten Sonntag vor dem Kaiser im Dome predigen wird. Man bezeichnet ihn als Nachfolger Stöckers. — Faber ist der beliebteste Geistliche Magdeburgs, hat sich von jeder extremen Richtung stets fern gehalten und gehört dem Evangelischen Bunde an.

† In der Nacht zum 8. d. ist in das Rathhaus zu Osterwieck eingebrochen worden. Aus dem Kassenzimmer wurden verschlebene kleinere Beträge, zusammen etwa 300 M. gestohlen. Die Hauptkassette zu erbrechen gelang nicht.

† Die Stadtverordneten von Dresden genehmigten endlich den Bau einer Markthalle. Dieselbe soll auf dem Antonenplatz errichtet werden. Die Baukosten betragen auf 1 151 506 M. veranschlagt.

† Der wegen Verächts der Brandlegung verhaftete ehemalige Director Klermann der Deutschen Mälzerei zu Dippoldswalde hat diese That eingestanden und wird demnach nach Freiberg übergeführt werden. Aus Zwischenfällen mit dem Mälzereipächter herrührende Has soll den Verhafteten zu der verbrecherischen That geführt haben.

† Von einer eigenartigen, aber vielleicht recht wirksamen Bekämpfung von Verläumdungen berichtet das Verd. Wochenbl. aus einer Stadt nahe an anhaltischen Harze. In dem erwähnten Orte waren zahlreiche Familien fortgesetzt durch anonyme Zuschriften in Aufregung versetzt worden, deren Inhalt in vielen Fällen ein derartiger war, daß manche Verlobung rückgängig gemacht, manches Familienglück vernichtet, vielfach der häusliche Friede zerstört wurde. Doch langsam forschten man es endlich

gelungen, dem Geheimnisse auf die Spur zu kommen. Als die Abendrinnen der Zuschriften einpuppelten sich zwei „Damen“, Mutter und Tochter einer sonst sehr angesehenen Familie des Ortes. Dem achbaren Eheherrn und Vater ebenso wie den überführten Frauenpersonen wäre es nun natürlich außerordentlich peinlich gewesen, wenn die Affäre in öffentlicher Gerichtsung zur Verhandlung und Aburtheilung gekommen wäre; sie erklärten sich deshalb zu jedem Opfer bereit, wenn die Gestaltigen von einer Strafanzeige Abstand nähmen. Durch Vermittelung kam denn auch eine Einigung auf gütlichem Wege zu Stande und zwar auf folgenden Grundlagen: Das Familienerbverhältnis opfert für Armenzwecke eine Baarsumme von 500 M.; die beiden Frauen verpflichten sich, 500 Baar Strümpfe selbst zu stricken, wobei sie das Material auf eigene Kosten zu beschaffen haben, und 5 Jahre hindurch zu Weihnachten je 100 Baar für Arme abzuliefern.

† An dem Bismarckmuseum in Schönhausen wird nach dem „Lokalanzeiger“ eifrig gearbeitet. Im Stammhause des Fürsten Bismarck sollen im zweiten Stockwerk, wo das Geburtzimmer des Fürsten und die während seines früheren Aufenthaltes von ihm bewohnten Zimmer liegen, keine Veränderungen vor sich gehen.

† In Leipzig soll eine Dampfmolkerei auf Aktien gegründet werden, das Gründungscapital soll 600 000 M. betragen. Damit die Molkeerfabrik verwirthe werden können, wird mit der Molkerei eine große Schweinezucht- und Mästerei verbunden.

† Mit der Hochdruckmaschinenleitung in Saalfeld scheint es übel bestellt zu sein. Bis jetzt sollen für etwa 9000 M. Kobrücke vorgekommen sein. Die Klagen über die ganze Anlage werden immer allgemeiner und lauter.

† Der Plan der Errichtung eines Schullehrer-Seminars in Genthin geht nunmehr, nachdem der Minister den vorgeschlagenen Bauplan genehmigt hat, seiner Erfüllung entgegen. Durch Ankauf eines Grundstücks und Abruch der Volksschule gewinnt man dort eine Fläche von 4 Morgen, von welcher nach Herstellung der Gebäude noch ein großer Garten übrig bleibt. Das Seminargebäude wird inmitten der Stadt nahe der Kirche zu stehen kommen.

† Die kürzlich verbreitete Nachricht aus Jorze bezüglich Auffindung einer geräumigen Höhle dort, die prächtvolle Tropfsteinbildung zeigt, ist, wie der Halberst. Ztg. gemeldet wird, erfunden und kann wohl nur als ein Aprilscherz angesehen werden.

† Dem Vorstande des sächsischen Schuhmacher-Zunngesverbandes ist kürzlich im Anschluß an eine von demselben eingereichte Petition seitens des Kriegsministeriums eröffnet worden, daß den Militärwerkstätten von jetzt ab die Anfertigung von Schuhwerk für die Familienmitglieder aller militärischen Gargen strengstens untersagt worden ist.

† Der Prinzregent Albrecht von Braunschweig hat ein Handschreiben an den Consistorialpräsidenten gerichtet über die Art, in welcher nach seinen Wünschen die Predigten zu gestalten seien. In einem Auszug des Braunschweiger Anzeiger über die Tendenz des Schreibens heißt es: Der Prinzregent wünscht „Die Predigt von der Liebe Gottes zu den Menschen.“ Predigt von der Nächstenliebe sei ja schon, gut und nothwendig, erscheine aber in unserer Zeit häufig wie ein dickeater Hinweis auf das leibliche Wohl. Er wünsche die Kirchgänger von dem Gefühl erfüllt, Gottes Schuldner wegen der zuerst erwiesenen Liebe zu sein. Dann werde das Eis, welches der Geiz — den man ja dem Bauern oft vorwerfe — ums Herz lege, vor dieser Gluth nicht bestehen können. Der Auszug schließt: „Das ist es, worauf es mir ankommt, daß der Kern des Christenthums, eben die Liebe Gottes zu den Menschen, die Unterthänigkeitslehre von allen anderen Religionen der Welt — wieder zu voller Wirksamkeit komme und vom Prediger aufs neue den Kirchgängern und damit den Gemeinden eingepflanzt werde. Haben wir das angestrebt, so wird die praktische Ausübung, wie ich hoffe und vertraue, nicht völlig ausbleiben — die Nächstenliebe. Im alten Testamente ist sie mit dem „Du sollst“ befohlen. Im neuen muß das sich aus anderen Gründen, als dem Gehorham gegen das Gesetz, ergeben. Dies, eben dies ist es, was ich angestrebt sehen möchte in den Predigten.“

† Kurz vor Einfaht des abends gegen 10 Uhr von Eilenburg in Leipzig eintreffenden Personenzuges löste sich am 7. d. dicht vor dem Bahnhofe ein 20 langer Koffein von einer Schiene. Infolge dessen entgleisten vier Personenwagen. Glücklicher Weise kamen Menschen dabei nicht zu Schaden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 11. April 1891.

** In einem unserer größten gewerblichen Eisenwerke konnte anfangs dieses Monats ein Kranz

auf eine 25jährige Dienzeit in dem Eisenwerk zuerkannt werden. Am diesem Anlaß wurden ihm am letzten Sonntag die herzlichsten Glückwünsche seines Herrn und ein Geldgeschenk besessen in Höhe von 50 M. zu Theil. Zum Andenken an den stillen Tag erhielt der Jubilar außerdem noch einen goldenen Ring mit den eingravierten Jahreszahlen 1866, 1891.

** „Im „Tivol“ hielt am Donnerstag Abend der hiesige Vürger. Gesangverein in sein letztes Wintervergügen dieser Saison ab. Das äußerst reichhaltige Programm enthielt eine Reihe vortrefflich gewählter Gesänge und Musikstücke, denen sich die Aufführung des einaktigen Wagner'schen Lustspiels „Als Verlobte empfahlen sich“ anschloß. Ein Ball nach dem Feste den beliebten Abschied.

** Aus dem Vorrathskeller des Kaufmanns H. in der Lindenstraße hieselbst sind in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag mittags Einbruch gegen 40 Flaschen Wein entwendet worden. Der Dieb hat außerdem mehrere Kisten und Fässer gestohlen und von den darin befindlichen Waaren geringere Quantitäten mitgenommen. Bis jetzt fehlt jede Spur über den Verbleib des Entführers.

** Während des am Mittwoch zu Ende gegangenen Karnevals-Festmahl richtete ein Hufar einverder nicht unerheblichen Schaden an. Das Thier wurde beim Anreiten am Morgen plötzlich föhlich und bewegte sich trotz alles Zurens am Jügel beherrlich rückwärts. Schließlich gerieth es bei diesem Krebsgange in das Waarenlager eines Pappellandhandlers, dessen Teller und Kisten unter den schweren Huftrittten föhlich trachten. Damit nicht genug, glitt das lüchliche Thier auch noch auf den glatten Stegen aus und setzte sich gerade in die größten Suppenküchen, die natürlich gegenüber einem derartigen gewöhnlichen Inhalt sich sehr nachgiebig zeigten. Den Gesamtbeschaden der wenigen Minuten, in denen sich die polternde Scene abspielte, berechnete der betr. Verkäufer auf die Kleinigkeit von 60 M., doch gab er sich nach diesem Handeln mit 40 M. zufrieden. Jedenfalls ohne theure Morgenpromenade! — Die Saale ist seit vorgestern ziemlich schnell geflogen und droht, an den niedrigen Stellen ihre Ufer zu überschreiten.

** Banknoten, welche im ganzen Reiche Umlaufereich haben und an den Kassen der Reichsbank in Zahlung genommen werden, sind folgende: Sächsische Bank in Dresden, Frankfurter Bank, Bayerische Notenbank, Sächsische Bank in Dresden, Württembergische Notenbank, Babilische Bank, Bank für Süddeutschland, Magdeburger Privatbank (bis 30. Juni 1891), Danziger Privatbank (bis 30. Juni 1891) und Chemnitzer Stadtbank (bis 31. Mai 1891).

** Die letzte Sonntags Nr. des Halleischen Volksblattes „Volksboten“ enthält folgenden, vom 21. März datirten Bericht aus Merseburg:

„Der Einsender dieses war am 2. Dienstag zu einer Abendunterhaltung des Gesangsvereins „Viora“ geladen. Nach Maßgabe der dem Arbeiterband angehörenden Personen, welche es früher als Mitglieder dieses Vereins kennen gelernt, glaubte Einsender, daß irgend welche nach seinen Anschauungen entsprechende Aufführungen stattfinden würden — aber weit gefehlt, denn es wurden unter anderem mordsparatistischen Sachen auch der „Königsmann“ zur Aufführung gebracht, und dabei die bekannten Lieder: „Du bin ein Preuss“, „Gott dir im Siegertrium“, „Die Wacht am Rhein“ in einer nicht weniger als schönen Weise herantrottel. Die größte Enttäuschung erfuhr aber das dichtgedrängte Publikum, als denselben die Mittheilung wurde, daß das auf dem Programm verzeichnete Libretto, welches den Ausgangspunkt des Abends bilden sollte und seit 6 Wochen gebrüht war, wegen des Abbandkommens der Eitelrolle nicht zur Aufführung gelangen konnte — das geplante Entree wurde auch nicht zurückgezahlt. Für Vorebediente, welche mit Ansehen und Gewinnen herumlaufen und auch zahlreich vertreten waren, mögen die obenbenannten Lieder und Aufführungen geeignetes Futter sein, aber für klassenbewußte Arbeiter, wofür ich die zahlreich anwesenden Sozialisten halte, nicht. Wenn man derartige hören will, kann man die Vergnügung der hier zahlreich vertretenen Mittelverreine beschaffen. Die nach der verlorenen Vorstellung klingende Ballmusik war auch kanadisch — und die für wurde noch extra Längel erhoben. D. d. leibige Indifferentismus.“

Dem Vorstande des genannten Vereins kann man nur den guten Rath ertheilen, den Einsender dieses Berichtes mit größter Nachvollkommenheit die Register anzustellen, damit künftig alle ferngehalten wird, was ein janz befahretes Sozialdemokratengewerbe werden kann. Es lassen sich ja an Stelle der „mordparatistischen“ Vorebedienten jedesfalls die schönsten und blutdürstigsten Anarchisten vorsehen und an passenden Theatern hinter auch nicht fehlen. Der blühige Bankrott hinter Kirchhofsmauer“ wäre vielleicht ein Glück, das

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 71.

Sonnabend den 11. April.

1891.

** Grober Unfug.

An Wunder zu glauben, wäre man versucht an-
gesehen eines Artikels der „Köln. Ztg.“, der sich
gegen die Auffassung des Reichsgerichts wendet, wo-
nach der § 360 Z. 11 des Strafgesetzbuchs unter
gewissen Voraussetzungen auf die Presse Anwendung
finden kann. Es handelt sich hier um eine „aus-
sprechende Gesetzesauslegung“, durch welche der Kreis
der strafbaren Handlungen erweitert und Vorgänge
unter Strafe gestellt werden, welche der Gesetzgeber
nicht bestrafen hat und nicht hat bestrafen wollen.
Die „Kölnische“ hat ganz recht, wenn sie die Wir-
kung dieser Art der Rechtsprechung als eine Ver-
schärfung der Pressefreiheit und eine Schädigung des
Publikums durch Unterleiben im Augenblicke zweifel-
hafter, aber richtiger Mittheilungen bezichtigt und
besagt, daß dadurch die politischen und sozialen
Kämpfe in die Justiz hineingetragen und die Richter
gezwungen werden, zu denselben Stellung zu nehmen
und sich mittelbar mit der einen oder anderen Rich-
tung zu identifizieren. Wenn es vorkommen könnte,
so schließt das rheinische Blatt seine Auseinander-
setzung, daß in der Ankündigung eines Vortrags
mit dem Titel: „Der Segen des Unglaubens“ der
grobe Unfug des § 360 Z. 11 gefunden würde, so muß
allerdings die Reichsgesetzgebung der Rechtspflege eine
Verletzung darüber ertheilen, daß sie nicht die Aufgabe
hat, das geltende Gesetz so zu erweitern, daß eine Grenze
garnicht mehr zu erblicken ist. Die Rechtspflege ist bei
der Auslegung des groben Unfugs so weit gegangen,
daß sie gar nicht mehr weiß, wohin sie geht, und es
ist aller Anlaß vorhanden, sie wieder an die fines
certi zu erinnern, welche ihrer Thätigkeit gesetzt sind.
Wir sind — eine seltene Ausnahme — mit jeder
Seite einverstanden, welche die „Köln. Ztg.“ in
diesem Thema schreibt. Aber wir sind doch über-
rascht, solche Ausführungen in den Spalten die-
ses Blattes zu finden. Woher dieser „neue Kurs“
Solange Fürst Bismarck am Ruder war und die
Gerichte die von der „Kölnischen“ jetzt so schä-
ndlichste Auslegung des „groben Unfugs“ zur Ver-
schärfung der pressenunfähigen Partei und ihrer Pre-
ausnutzungen, hat die „Kölnische Zeitung“ niemals an-
nur mit einer Seite verrathen, daß sie das Organ
tragen der politischen und sozialen Kämpfe in der
Rechtsprechung mißbilligt. Sie hat sich auch
darauf aufgehalten, daß die dem Fürsten Bisma-
rckstehende Presse unbehelligt von den Gerichten die
streifendste Partei und ihre Mitglieder in die
schamlosesten Weise verunglimpft. Im Gegentheil
sie drückte sogar dergleichen Kräfteleistungen in
Wohlfällen ab, ohne Furcht, daß der § 360 Z. 11
des St.-G.-B. die Freiheit der regierungsfreundlichen
Presse beeinträchtigen könnte. Daß die Anwendung
des groben Unfugs-Paragrafen auf die Presse die
Verwirrung der Rechtspflege ist, scheint der „Köln.
Ztg.“ erst nach dem Rücktritt des Fürsten Bisma-
rck klar geworden zu sein. Seitdem hat das Organ die
rheinish-westfälischen Großindustriellen hin und wieder
Reizung verathen, der Regierung Opposition
machten und es fürchtet anscheinend, dadurch an-
seinerseits in die Schußlinie der „ausdehnenden
Gesetzesauslegung“ zu geraten. Jetzt möchten die
„Kölnische“ sich der Klippe der Gesetzgebung bedienen
um die Pressefreiheit gegen das Reichsgericht und die
Landesgerichte zu schützen. Wir sind selbstverständlich
damit einverstanden; aber es scheint doch ange-
bracht zu erinnern, daß diese Verdröbung der Pres-
serefreiheit die Folge der Verheugungspolitik des Fürsten
Bismarck ist, zu deren Werkzeug sich seiner Zeit auch
die „Kölnische Ztg.“ hergegeben hat.

Politische Ueberblick.

Das hat in der Session des preussischen Ab-
geordnetenhauses 1890 beschlossene Gesetz betr.
die Errichtung von Rentengütern — die
sog. lex Sombart — weder der inneren Colonisation
dienen, wie der moralische Urheber des Gesetzes wollte,

noch, wie die Agrarier wollten, die Sehaftigmachung
der ländlichen Arbeiter fördern werde, darüber war
schon damals alle Welt einverstanden. Das Herren-
haus beilte sich denn auch, dem Gesetz eine Reso-
lution zuzufügen, welche baldhinklich die Vorlegung
eines Gesetzesvertrags verlangt, wonach es möglich
werde, im Sinne des Gesetzes vom 2. März 1850
über die Errichtung von Rentebanken verzinsliche
Darlehen mit Tilgungsbeträgen auf Rentengüter für
die einzelnen Provinzen ins Leben zu rufen, indem
es ohne baares Geld oder Credit unausführbar wird,
seitens der Privaten Rentengüter in größerem Um-
fange zu begründen. Ein solcher Gesetzesentwurf ist
nunmehr dem Abgeordnetenhaus zugegangen.
Darnach können die Rentebanken auf Antrag des
Rentengüterbesizers die Renten, insofern sie ablösbar
sind, ablösen und auf Antrag der Rentenberechtigten
auch nicht ablösbare Rente unter gewissen Kautelen
ablösen, ferner Darlehen zur Aufführung von noth-
wendigen Wohn- und Wirtschaftsbauten in baarem
Gelde gewähren. Endlich können auch im Wege des
Auseinandersehungsverfahrens durch die General-
commission Rentengüter errichtet werden. Im Zu-
sammenhang mit diesem Gesetz soll auch das Gesetz
betreffend die Wiederzulassung der Vermittelung der
Rentebanken zur Ablösung von Reallasten vom
17. Januar 1881 wieder in Kraft gesetzt werden.
Zur Vermeidung von Mißbräuchen sollen die Vor-
schriften des neuen Gesetzes nur auf mittlere und
kleine ländliche Rentengüter Anwendung finden. In
der Begründung der Vorlage wird ausgeführt, der
Gutsbesitzer werde nur dann zur Bildung eines Renten-
gutes schreiten, wenn er nicht auf den dauernden Bezug
der Rente angewiesen, sondern ihm die Möglichkeit
gegeben ist, für den ganzen Betrag der Rente oder

konserватiven Abgeordneten des böhmischen
Großgrundbesizers haben beschloffen, dem neu
zu bildenden konserватiven Club (Hohenwart) beizut-
reten, jedoch als selbstständige Gruppe und mit dem
Rechte, in allen Böhmen speziell betreffenden Ange-
legenheiten frei abzustimmen. Die tschechischen
Abgeordneten näherten sich konstituirten sich als
eigener Club und beschloffen, sich als Theil der
Rechten zu betrachten und mit dem Hohenwartclub
freundliche Beziehungen zu unterhalten. — Der
Polenclub, auf seinem alten autonomistischen
Programm stehend, beschloß, die bisherige Selbst-
ständigkeit nicht aufzugeben; er spreche dagegen die
Genehmigung aus, mit den Parteien von Fall zu Fall
in Verbindung zu treten. — Die 20 Mann zählende
deutsche Rationalpartei hielt am Mittwoch
ihre erste Sitzung. Der Club genehmigte eine Reso-
lution, in der er sich bereit erklärt, in nationalen
und anderen wichtigen politischen Fragen ein einheit-
liches Vorgehen mit der vereinigten Linken anzubahnen.

Ueber die angelübte Verschwörung gegen
das Leben des Zaren wird nach einer Londoner
Mittheilung der „Wiss. Ztg.“ dem „Daily Telegraph“ aus
Petersburg noch berichtet: Es war bekannt, der Kaiser
würde am Montag, einem hohen Festtage in Ruß-
land, eine Parade über mehrere Regimenter der
berittenen Garde in der Reitschule der Garde, gegen-
über dem Palais des Großfürsten Nikolaus abhalten.
Zu dieser Parade erhielt auch das Publikum gegen
Eintrittskarten Zutritt. Unter den Zuschauern auf
der Tribüne, welche der Kaiser beim Eintritt passieren
muß, erregte das Benehmen eines Fremden Aufsehen.
Er wurde verhaftet und untersucht und hatte einen
Revolvier und ein Messerchen mit sich bei sich. Der
Verhaftete nennt sich Samelkin. Die Polizei
glaubt, er stehe mit der von Sophie Sündberg an-
gezettelten Verschwörung gegen das Leben des Zaren
in Verbindung. Dreiviertel Stunden nach der Ver-
haftung Samelkins erschien der Jar in der Reitschule.
— Laut einer Veröffentlichung des „Russischen In-
validen“ ist der Fingelabulant, Sabatskian des
Leibgarde-Jägerregiments, Großfürst Michael
Michailowitsch, aus dem Dienste der Armee
ausgeschlossen worden. Das 49. Breiter In-
fanterie-Regiment und die 4. Batterie der Garde-
Artillerie Brigade zu Pferde, deren Chef der Groß-
fürst war, und welche bisher seinen Namen führten,
werden in Zukunft mit Bezeichnung dieses Titels
genannt werden. Der gemäßigteste Großfürst ist ein
Beiter des Zaren. Erst am Montag wurde seine
Verlobung mit der Komtesse Sofie Wenzberg gemeldet,
einer Tochter des Prinzen Nikolaus von Nassau aus
dessen Ehe mit der Gräfin Wenzberg geb. Puschkin,
verw. v. Douhet. Es wird angenommen, daß mit
dieser Verlobung der Ausschluß des Großfürsten aus
der Armee in Zusammenhang zu bringen ist. —
Zur Russifizierung der baltischen Provinzen
meldet ein Wolffsches Telegramm aus Petersburg:
Die lutherischen Pastoren Krause und Treu
aus Ausland wurden in letzter Instanz vom Senat
zu viermonatlicher bezw. zu zweimonatlicher Gefängnis-
strafe verurtheilt. Krause wurde der Schmähung der
orthodoxen Religion und Treu des Bergens schuldig
erkannt, eine Predigt zum Zweck der Verhinderung
des freiwilligen Uebertritts zur orthodoxen Kirche
gehalten zu haben.

Zu dem Attentat in Sofia wird über
Belgrad gemeldet, daß die Untersuchung nunmehr
abgeschlossen sei. Es sei festgestellt, daß die Mörder
in der Nacht des Attentats zu Pferde nach Serbien
entkommen sind. Drei derselben waren Macconter
aus Schwab, während einer Namens Maschlow
aus Bulgarien stammt. Weitere Ermittlungen
ergaben, daß die Attentäter sich bereit auf russischen
Gebiete befinden. Nach einer weiteren Mittheilung ist
der nach Ermordung des Ministers Witschow auf-
gesandene Revolvier als russisches Fabrikat erkannt
worden. Endlich wird noch berichtet, daß der
Krawatte des russischen Agenten, welcher
beschuldigt ist, die Verschwörung zu haben,

— Die Versuche einer Reichs-
bildung im östereichischen Reichsrath können
nunmehr wohl als endgiltig gescheitert angesehen
werden. Weder der Rechten noch der Linken ist es
gelungen, einen festen Kernpunkt zu bilden, um
welche eine geschlossene Mehrheit sich konstituieren
ließe. Der neue Reichsrath wird daher bezüglich der
Partieverhältnisse sich noch verwickelter gestalten als
der verflorenne, und dem Grafen Taaffe bleibt nur
übrig, sich von Fall zu Fall durchzusetzen. Die